

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 94 (2016)
Heft: 3

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte







Gekraxel auf der Röstikrete.

Seniorinnen und Senioren

Über die Röstikrete auf den Gros Brun

Alpinwanderung vom 23. Juni 2016.

Das Wandern ist des Müllers Lust, warum auch immer das so heissen mag... Wir hatten keinen Müller dabei, weder vom Namen noch vom Beruf, was uns aber nicht aus dem Konzept brachte. Andere Gegebenheiten dafür schon eher.

Eine kleine Truppe, mit Ruedi dem Tourenleiter gerade mal vier Personen, wollen diese Röstikrete erklimmen. Die drei Herren können sich einen Spruch von wegen Hahn im Korb oder eben Poulet im Chörb-

li – ich als einzige Frau – nicht verklemmen. Die Fahrt geht dann aber ohne Gegacker oder gerupfte Federn nach La Valsainte. Eine wunderschön gelegene Kartause ist das Ende der Postautostrecke. Von da marschieren wir frohen Mutes in der doch noch recht kühlen Morgensonne los.

Dank der vielen Niederschläge in letzter Zeit sind die Wiesen in saftigstem Grün mit üppiger Blumenpracht, wir erfreuen

uns daran. Nach einer Weile biegen wir ab, ein Törchen im Viehzaun lässt uns durch und ab da wirds lustig!

Der viele Regen, die nassen Böden und die Kühe haben dazu beigetragen, dass wir nun hüpfend und von einer Grasstelle zur nächsten rutschend versuchen vorwärts-zukommen, ohne dabei die Schuhe im Schlamm allzu arg zu versenken. Die verschiedenen Ausweichmanöver ins steile Grasbord sind nicht immer die bes-

sere Wahl, manchmal gibt es nur den einen Weg: Augen zu und durch!

Das Vorwärtkommen ist nicht gerade effizient und eher kräfteaubend. Und zu allem Überfluss haben wir doch tatsächlich einen Wegweiser nicht genau genug beachtet, der uns eigentlich nach La Bi-Gite hätte führen sollen, und sind etwas zu lange diesem Kuhtrampelpfad gefolgt. Bei einer kleinen Stallung zweigt dann ein Weglein ab. Himmel, das wird ja noch schlimmer! Da den Hang hoch, das wird heiter.

Die Herren studieren die verschiedenen Karten, konsultieren den Höhenmesser und befinden einhellig, dass wir nun bei Grattavache seien, und dass man doch diesem Weg folgen könne, was uns etliches an Kraft erspare, auch wenn er de facto etwas länger sein werde, um den Patraflon zu erreichen. Denn die Aussicht, den letzten knappen Kilometer nochmals durch den Matsch zu waten, um den Originalweg zu nehmen, findet bei keinem von uns wirklich Anklang.

Dieser Abstecher nach La Calisa beschert uns einen guten Weg und eine kleine Alpwirtschaft, die wir dann auch mit einem Umtrunk unterstützen. Frisch gestärkt und mit der Hoffnung auf bessere Wegverhältnisse machen wir uns nun an die Höhenmeter, die zu bewältigen sind. Distanz haben wir ja schon genug gemacht. Die Kühe unter und hinter uns lassend, bessert sich der Weg tatsächlich sehr. Er

ist nun nicht mehr sumpfig und matschig, sondern nur noch rutschig. Sobald wir aber auf den Grat zum Patraflon kommen, ist der Weg trocken, gut begehbar, dafür aber so was von steil! Die Sonne, die wir so herbeigesehnt hatten in letzter Zeit, brennt unbarmherzig, und beim Gipfelkreuz wäre eine klitzekleine Wolke oder sonst etwas Schatten schon angenehm. Fritz und Ruedi benennen die umliegenden Spitzen, die weissen Schneeberge am Horizont und erklären gemachte und mögliche Wanderungen in der weiteren und näheren Umgebung. Vom Patraflon gehts dann nach dieser Geografiestunde an den Verbindungsgrat zum Schopfen-spitz, unserem Tagesziel. Und dieser Grat ist grad mal steil und wirklich schmal. Die ersten Höhenmeter nehmen wir alle schön brav die Hände zu Hilfe, um unbeschadet über diese Steilstufen zu kraxeln. Der weitere Weg ist dann angenehm bis zur Pointe de Balachaux. Da wieder runter, hier um eine Schulter, da nochmals etwas hoch, aber das ist ja noch gar nicht der Gipfel. Da kommt nochmals eine Senke, nochmals ein letzter Aufschwung auf den Gros Brun. Der schenkt uns auch nichts an Schweiss und Atem!

Dann endlich auf dem Tagesziel-Gipfel. Wir machen es uns gemütlich, picknicken, verscheuchen etliche Fliegen und begutachten die Abstiegsroute. Das Dorf Jaun liegt uns zu Füssen. Was gäbe ich jetzt für einen Gleitschirm oder sonst welche Flü-

gel! Aber nun halt, Schusters Rappen sind angesagt. 1100 Hm Abstieg warten. Wir werden noch an letzten Schneefeldern vorbeikommen. Eine allfällige Schneeballschlacht steht nicht auf dem Programm, aber die heissen Gemüter kühlen, das schon. Und auch Schnee in die Trinkflaschen füllen, damit wir nicht mit Spalten im Rücken in Jaun anmarschiert kommen. Anfänglich gehts denselben Weg abwärts bis in den Sattel. Dort dann folgt eine schmale Rinne mit Geröll, plattigen Felsen und zum Glück einer Kette, an der wir uns mehr oder weniger elegant festhalten während des Runterkraxelns. Der restliche Weg nach Jaun ist recht gut und trocken. Wir erreichen – müde, verschwitzt und durstig – das Dorf. Nach etlicher Tranksame und Schuhe putzen am Dorfbrunnen und Sonntagshemd anziehen sind wir wieder so weit auf Vordermann, dass wir einen guten Eindruck machen, als wir ins Postauto einsteigen. Heimreise: hier ein Nickerchen, da umsteigen, dort nochmals einen Blick auf den Gros Brun. Danke, es war ein langer, aber auch wirklich schöner, erlebnisreicher Tag.

Tourenleiter: Ruedi Schneider
Teilnehmer: Friedrich Held, Fritz Marthaler, Ruedi Schneider, Beatrice Stebler
Fotos: Ruedi Scheider
Bericht: Beatrice Stebler



Handeln.

Damit nicht nur Investoren gute Aussichten haben.

Jetzt Mitglied werden oder spenden

www.mountainwilderness.ch
info@mountainwilderness.ch
 IBAN CH250900000020052205
 Kontonr. 20-5220-5



Macht Klettern vergesslich?

Abendklettern im Berner & Solothurner Jura, Mai 2016.

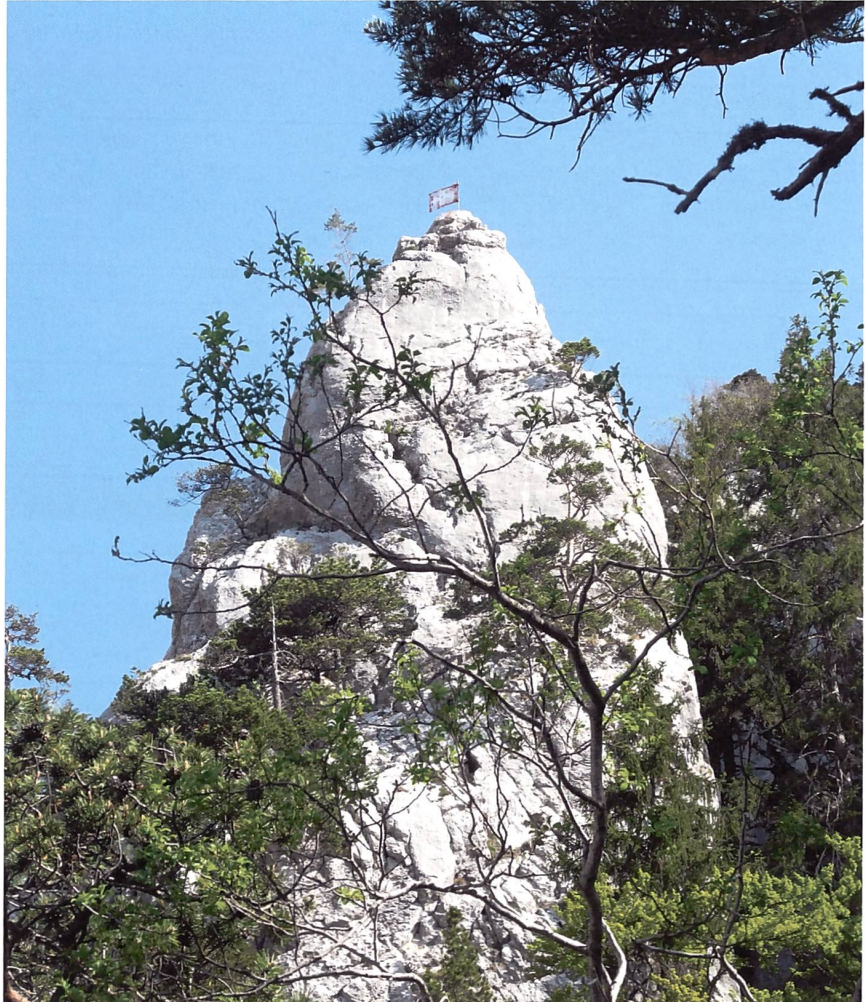
Das Abendklettern wurde in drei einzelnen Anlässen ausgeschrieben – baute aber aufeinander auf. Leider konnten nicht alle Teilnehmer an allen drei Anlässen dabei sein – was die Organisation nicht gerade vereinfachte.

Mittwoch, 11. Mai 2016 Oberdorf SO – Helm zu Hause

Kaum an der Kletterwand eingetroffen, wird bemerkt, dass der Kletterhelm zu Hause geblieben ist. Mit einigem Wechseln konnte das Problem behoben werden. Und was macht das Wetter? Es regnet! Wir geben aber noch nicht auf. Wir machen uns bereit, die Kletterausrüstung und Kletterfinken sind angezogen – und jetzt verzieht sich die Regenwolke. Ruedi weist uns in die Wand ein, gibt Tipps, hilft, wenn die Teilnehmenden nicht mehr weiterkommen, hilft, ein Toprope einzurichten, sodass wir unbeschwerter klettern können. Mit der Erfahrung, dass Kletterfinken viel mehr aushalten, gehen wir nach einem kurzen Umtrunk zufrieden nach Hause.

Mittwoch, 18. Mai 2016 Egerkinger Platte – Seil zu Hause

Die Seile werden ausgepackt, und, was wohl – ein langes Seil ist zu Hause geblieben. Als Ersatz dient ein wesentlich kürzeres Seil. An der Platte üben wir das Einrichten eines Standes – Instruktion durch Beatrice – und das Abseilen – Instruktion durch Ruedi. Das Team mit dem kurzen Seil durfte (oder musste?) viel mehr Stände einrichten, und auch das Abseilen ging etwas langsamer. Auch hier hatten wir extremes Wetterglück, wir waren in der Wand bis zum Eindunkeln und zum Schluss wurde sogar der 8er, der sich selbstständig gemacht hatte, dank Stirnlampe wieder aufgefunden. Durch Ruedi und Beatrice wurden wir in der Wand sehr gut betreut, Fehler wurden laufend korrigiert. Wir haben einiges gelernt.



Das Bubiköpfl in Oberdorf war zu schwierig für uns.

Mittwoch, 25. Mai 2016 Orvin – Sektor Pizzeria – Kletterfinken zu Hause

Die Rucksäcke werden ausgepackt, aha, die Kletterfinken sind zu Hause geblieben. Es geht aber auch mit den Bergschuhen, alle Achtung. Nachdem wir den Sektor Pizzeria gefunden hatten, konnten wir das an den beiden vorherigen Mittwochabenden Gelernte jetzt anwenden und vertiefen. Das Fädeln wurde repetiert, und alle versuchten sich auch im Vorstieg. Es ging tatsächlich schon viel besser als noch in Oberdorf. Das Lesen der Wand ist schon noch eine Herausforderung, sich die Tritte merken, die man einen Meter weiter oben nicht mehr sieht. Da hat Beatrice stark geholfen, die Teilnehmenden moti-

viert und auf gute Tritte aufmerksam gemacht. Der Abstieg ins Tal ist hier nicht ganz einfach, sodass wir zeitig zusammenpacken und zufrieden ins Tal absteigen.

Leitung: Ruedi Gammeter und Beatrice Stebler

Teilnehmer: Dorothea Burri, Manuel Caspari, Kurt Gerber, Eliane Minder, Christian Knechtli, Walter Nüesch, Véronique Rigamonti, Margrit Rossi, Valentine Sarnau, Patricia Schirò, Heidi Schlatter, Stephanie Schwander, Richard Venner, Anna von Bergen, Jan von Bodisco

Text und Foto: Walter Nüesch



Hier rauf oder doch eher da weiter?

Seniorinnen und Senioren

Genussvolles Gratwandern

Bergwanderung zum Prabé 2042 m vom Freitag, 17. Juni 2016.

Der Prabé sei genau genommen kein Gipfel im eigentlichen Sinn, steht geschrieben, sondern der südlichste Ausläufer eines langen, vom Wildhorn südwärts ziehenden Grates.

Da das April-Wetter sich bis in den Juni ausgedehnt hatte, mit regelmässigen Regenschauern, in den Bergen Schnee, Kälte, dazwischen kurze Aufhellungen, waren wir wettermässig auf alles gefasst. Wir starteten in Chandolin près Savièse, Postauto-Endstation und wanderten einem markierten Weglein entlang bis zur idyllischen Kapelle St. Marguerite, die auch an der bekannten Suone Torrent-Neuf liegt. Hier begann nun der lange Aufstieg dem Grat entlang. Zuerst stiegen wir mit beträchtlichem Neigungsgrat im Wald auf breitem Gratrücken hoch. Das Wetter begann sich von seiner besseren Seite zu zeigen und steigerte sich stündlich, bis wir am Nachmittag im schönsten wärmsten Sonnenschein wandern konnten. Nach einem gemütlichen Wegstück durch den malerischen Föhren-Lärchenwald hatten

wir zweimal die Wahl, den Bergflanken entlang etwas weniger ausgesetzt zu wandern oder ein Grätchen zu überschreiten. Unsere kundige Tourenleiterin führte uns aufwärts je auf einem der Wege und abwärts auf dem anderen Wege, sodass wir die ganzen Grat- wie auch Flankenwege schlussendlich entdecken konnten. Kurze kettengesicherte Wegstücke wechselten ab mit Serpentin und einigen Abschnitten mit abschüssigen Stellen. Auch glitschige Wurzel-Kraxeleien auf sumpfigen Unterlagen gehörten zu diesem abwechslungsreichen, stets gut angelegten Pfad. Immer wieder konnten wir hinunter ins Tobel der Morge schauen, ein schwindelerregender prächtiger Tiefblick. Nach dem Grat bestaunten wir während dem Wandern in den flacheren Passagen die wunderbaren Blumen. Schönheiten wie Graslilien, Berganemonen, Alpenveilchen usw. Auf dem «Gipfel» des Prabé öffnete sich eine weite Panorama-Sicht ins Rhonetal. Leider waren die grossen Walliser Berge Matterhorn, Grand Combin usw.

durch die imposanten Wolkengebilde verdeckt.

Auf dem Rückweg besichtigten wir die Refuge des Amis de Prabé, eine Selbstversorgerhütte, die jedermann gratis zur Verfügung steht. Nach ca. 1 Std. Abstieg zweigten wir ab Richtung Mayens de la Zour.

Von da an gings mehr oder weniger auf asphaltierten Strässchen bis St-Germain (Savièse). Im Dorfkern rundeten wir diese kleine feine Tour mit einem Apéro ab.

Liebe Margreth, ein herzliches Dankeschön für deine umsichtige und kompetente Tourenführung.

Tourenleiterin: Margreth Schläppi
Teilnehmerinnen: Verena Amrein, Dodo Burri, Erika Schaffhauser, Rahel Fiechter, Susanne Keller, Lisbeth Affolter, Marisa Tribastone, Anna von Bergen
Bericht: Anna von Bergen

Ein Klassiker mit Erschwernissen

Hochtour Nadelhorn 4327 m, 9. und 10. Juli 2016.



Morgenstund hat Gold im Mund.

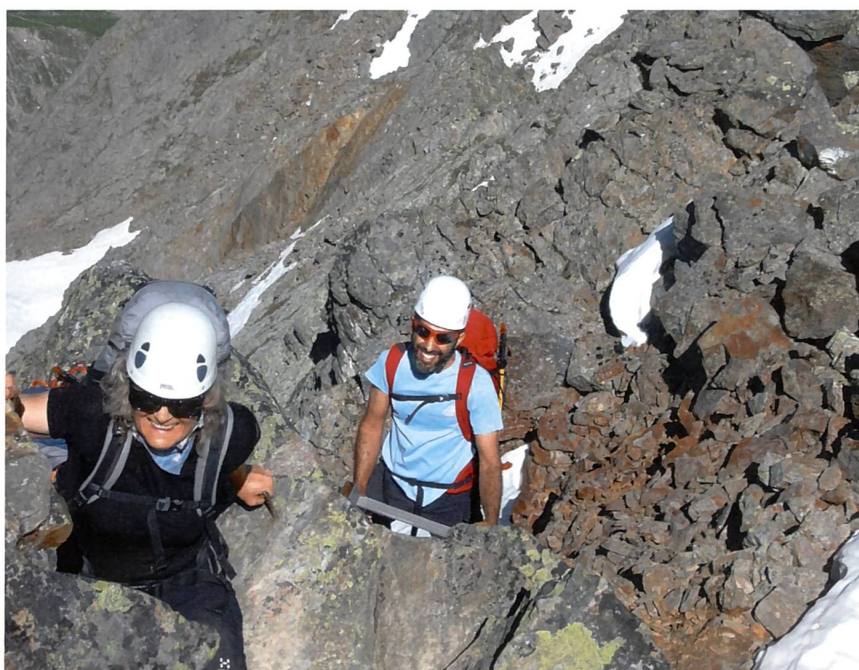
Am 10. Juli bestiegen wir bei besten Verhältnissen das Nadelhorn über die Normalroute via NE-Grat ab Mischabelhütte (3335 m). Diese klassische Tour ist zwar wenig schwierig, aber ziemlich streng, weil der Hüttenzustieg im oberen Teil kletter-

steigähnlich ist. Und auch mit Abkürzung über die Hannigalp ist der Abstieg vom Gipfel mit ca. 2000 hm eher lang. Trotzdem wird der Berg belagert, und zwar nicht nur von Experten. Dies hatte auch für uns Konsequenzen.

Der etwas verzögerte Hüttenzustieg

Wie treffen uns am Samstag noch planmässig gegen Mittag am Bus-Terminal in Saas-Fee und machen uns auf den Weg zur Hannigbahn. Dort erwartet uns die erste Überraschung: es gibt eine Mittagspause von 12.15 bis 13.30 Uhr, und wir müssen eine Stunde warten! Dies ist eine Lehre: bei der Tourenplanung nichts annehmen, sondern alle Fahrpläne und Ähnliches überprüfen. Danach fahren wir zur Hannigalp und marschieren zur Mischabelhütte los. Wie erwähnt ist der Zustieg anspruchsvoll: 430 m führen über den Schwarzhornglat, der vom Oberen Distelhorn genau Ost-West verlaufend zur Hütte aufsteigt.

Im Jahr 1998 wurde mit der Planung des heutigen Zustiegs begonnen. Früher stieg man am Fusse des Grates bis zum Beginn des Fallgletschers ein. Dieser Weg wurde aber wegen des zunehmenden Steinschlagrisikos zu gefährlich. Im Juni 1999 wurde mit dem Bau des neuen, klettersteigähnlichen Weges begonnen. Nach Felsreinigung und kleineren Sprengungen am Grat wurden innerhalb von elf Tagen 610 Meter



Der Hüttenzustieg hat es in sich.

Drahtseile, 270 Stück Eisenbügel und eine sieben Meter lange Leiter angebracht. Im September 1999 wurde der neue Hüttenweg durch den Pfarrer von Saas-Fee eingeweiht (Quelle: DIE ALPEN 7/2002). Wir kommen natürlich wohlauf in die beeindruckende Hütte, die wie ein Adlerhorst auf dem Fels sitzt. Das feine Abendessen wird von einer eher unruhigen Nacht gefolgt: die sportlicheren Bergsteiger verlassen das Zimmer um 1.00, 2.00 und 3.00 Uhr, mit der Idee, z.B. die Lenzspitze via NNE-Flanke mit zwei Pickeln zu erklettern und eine Überschreitung zum Nadelhorn und weiter über den Nadelgrat zu unternehmen. Wir stehen am spätesten auf, weil wir nur das Nadelhorn besteigen wollen.

Der stark obstruierte Gipfelsturm

Wir kraxeln über den Schwarzhorngrat zum Hohbalmgletscher, formieren zwei Seilschaften und wandern auf dem gut schneebedeckten Gletscher bis zum Windjoch (3845 m; zwischen Nadelhorn und Ulrichshorn). Dann steigen wir am Grat in Richtung des Gipfels und kommen gut

voran. Leider nur bis zur Felspartie: dort erwartet uns ein Stau, und wir müssen immer wieder warten, bis gewisse Seilschaften mit grösster Mühe absteigen. Wir sind irritiert, dass einige Seilschaften nicht ausreichend auf die Situation im Gipfelbereich vorbereitet sind und sich selbst und andere gefährden. Insgesamt gibt es am Berg sehr viel Betrieb.

Die Verhältnisse sind jedoch perfekt, und ein lokaler Bergführer zeigt uns eine Umleitung über eine leichte Gratkletterei, sodass wir mit etwas Geduld und Geschick den ersehnten Gipfel problemlos erreichen. Da geniessen wir die atemberaubende Aussicht. Mich beeindruckt insbesondere der Dom (4545 m: der höchste vollständig schweizerische Berg) mit dem Hobärggletscher. Wie anders sieht der Dom von hier aus! Das macht Lust auf eine Skitour. Das Mischabelmassiv hält sein Versprechen, auch wenn der Name mit der Mistgabel in Verbindung gebracht wird.

Der lange Abstieg und Heimweg

Danach geht es nur noch abwärts... Es erwartet uns das «Sahnehäubchen», der



Nadelhorn oder Nadelöhr?

Klettersteig unter der Hütte. Der scheint jetzt noch länger! Schliesslich gibt es noch Druck, weil das letzte Bähnli um 16.30 Uhr fährt. Doch die Angestellten sind richtig lieb und warten auf das langsamste Schäfchen. So müssen wir doch nicht zu Fuss bis Saas-Fee gehen. Doch plötzlich hält die Gondel an! Was ist los? Hat man uns vergessen? Ist der Computer zu stur? Wissen die Leute in der Talstation von nix? Zum Glück ist es nur eine kurze Unterbrechung, und wir sind gerettet.

Aber nur fast: im Zug ab Visp gibt es zwar einen zusätzlichen herabgesetzten



Gipfel erreicht.



Die sanfte Seite des Doms.

1.-Klasse-Wagen, doch wir finden nur noch Stehplätze im Eingang. Und dann gibt es kein Licht in diesem Wagen! Dafür können wir den Tunnel besser sehen: es ist ja eine grossartige Sehenswürdigkeit, sozusagen. Doch auch im Dunkeln kommen wir gesund nach Hause, etwas müde aber glücklich nach der wunderschönen Tour unter der besten Leitung und in bester Gesellschaft. Vielen Dank!

➔ *Weitere Tourenberichte auf www.sac-bern.ch>Touren>Tourenberichte*

Tourenleiter: Stephan Wondrak
Teilnehmer: Christian Berger, Miradê Omeri Chiya, Roman Polo, Magdalena Zajac
Bericht: Magdalena Zajac
Fotos: Christian Berger, Miradê Omeri Chiya, Roman Polo, Stephan Wondrak



Mischabel Mistgabel.

Impressum

Bern, Nr. 3-2016, 94. Jahrgang,
 Erscheint 4-mal jährlich
 Verantwortliche Redaktorin:
 Barbara Graber, Tel. 079 277 79 45
 Zustellung an alle Sektionsmitglieder
 ISSN-Nummer: 1662-6761

Redaktion
 Text- und Bildbeiträge an SAC Sektion Bern
 Postfach, 3000 Bern 7,
 redaktion-cn@sac-bern.ch

Die männliche Schreibweise schliesst,
 wo nicht anders erwähnt, automatisch
 beide Geschlechter ein.

Layout, Gestaltung, Druck, Versand
 Rub Media AG, Postfach, 3001 Bern
 Tel. 031 380 14 80
 E-Mail: info@rubmedia.ch

Inseratenannahme
 Rub Media AG, Postfach, 3001 Bern
 Elsbeth Graber, 031 380 13 23
 E-Mail: zeitschriftenverlag@rubmedia.ch

Adressänderungen, Eintritte/Austritte,
 Todesfälle an:
 Marcel Schafer, Mitgliederverwaltung,
 Hofmatt 150, CH-1715 Alterswil
 079 443 13 22, mgv@sac-bern.ch
 oder online via Homepage:
www.sac-bern.ch

Nr. 4-2016
 Erscheinungsdatum: 16. November 2016
 Redaktionsschluss: 14. Oktober 2016
 Redaktion: Barbara Graber
 Tel. 079 277 79 45



Wenn der Schuh drückt

Express-Sohlerei Gebrüder Peter und Werner Aeschlimann

Leidenschaft für Schuhe und jahrzehntelange Erfahrung: Peter und Werner Aeschlimann sind Schuhmacher fast von Kindesbeinen an. Zuerst ging es als Knaben darum, Sackgeld zu verdienen, später als Lehrlinge an der Bernstrasse 12 in Ostermundigen das Hand- bzw. Schuhwerk von A bis Z zu erlernen. 1983 folgte der grosse Schritt in die Selbständigkeit. Wobei dieses Wort in der Familie Aeschlimann besondere Bedeutung hat: Ein Aeschlimann kommt selten allein, knifflige Entscheide werden stets sorgfältig und als Team gefällt.

Heute präsentiert sich die Express-Sohlerei in Ostermundigen an der Bernstrasse 12 in alter Frische. Die Aeschlimänner sind für alle Anliegen, welche das Schuhwerk betreffen, die richtigen Ansprechpartner. Sie haben in all den Jahren vieles erlebt, manchem Alpinisten den Aufstieg erleichtert, indem die Wanderschuhe vorgängig ausgebeSSERT wurden, einigen Tänzern die Nächte verlängert, indem der Tanzschuh besten Halt bot, und auch einigen Eishockey-Profis der höchsten Schweizer Spielklasse den Alltag mit handgearbeiteten Spezialanfertigungen erleichtert. Vor allem ist in all den Jahrzehnten die Faszination für ihren Beruf geblieben: Die Verbundenheit mit Füssen und Schuhen, die Nähe zur Kundschaft sowie der Ehrgeiz, allen Problemen der Schuhträger auf den Grund zu gehen und dauerhafte Lösungen anzubieten.

«Wir gehen stets auf individuelle Bedürfnisse ein, weil kein Fuss wie der andere ist», sagt Werner Aeschlimann. «Manchmal können wir mit kleinen Tricks dafür sorgen, dass sich ein Schuh fast wie



*Kompetente Beratung:
Werner Aeschlimann hat für jedes Problem eine passende Lösung.*

verwandelt», erklärt Peter Aeschlimann. Die beiden wissen, wovon sie sprechen: Sie haben tausende Schuhe und Füsse analysiert und ihren Kunden dabei zu optimalem Tragekomfort verholfen.

Das Angebot für Berggänger ist bemerkenswert. Vom stabilen Bergschuh fürs Hochalpine über den leichten Trekkingschuh für die einfache Wanderung: Des Alpinisten Füsse sind bei den Aeschlimanns stets in besten Händen.

Express-Sohlerei Gebrüder Aeschlimann
Bernstrasse 12
3072 Ostermundigen
Tel. 031 931 37 07
express-sohlerei@bluewin.ch
www.express-sohlerei.ch



*Handwerkliche Perfektion:
Peter Aeschlimann passt einen Wandersschuh nach Kundenwunsch an.*



**Nepal Evo GTX
von La Sportiva**

**EXPRESS
SOHLEREI
GEBR. AESCHLIMANN**

GENIESSEN SIE DIE AUSSICHT WIR BERATEN MIT WEITSICHT



Bergsport ist eine lebenslange Leidenschaft.

Alles, was Sie brauchen, finden Sie bei Bächli Bergsport:
Die grösste Auswahl von Bergsportartikeln in der Schweiz,
sportliche Beratung, wegweisenden Service und faire Preise.

BÄCHLI BERGSPO
Waldhöhweg 1
3013 Bern-Breitenrain

ONLINESHOP
www.baechli-bergsport.ch

Tel. 031 330 80 80
Fax 031 330 80 82
bern@baechli-bergsport.ch



BÄCHLI
BERGSPO